

UNTERWALLIS

Siderser Busunfall: Suizid?

SIDERS | Im Auftrag einer Gruppe von Eltern hat das private Forensik-Institut «Independent Forensic Services» zusätzliche Untersuchungen zum tragischen Busunglück von Siders getätigt. Das Institut ist der Ansicht, dass der Buschauffeur in suizidaler Absicht in die Nothaltenische eines Tunnels gefahren sei. Zu diesem Schluss kam das Institut, nachdem es bei einer Nachstellung der Busfahrt festgestellt habe, dass zwei perfekt kontrollierte Manöver nötig gewesen seien, um in die Mauer zu prallen. Dies berichtet «20min.ch» unter Berufung auf die niederländische Zeitung «EenVandaag». Die Walliser Justiz hat in ihren Untersuchungen einen Suizid des Buschauffeurs ausgeschlossen, ebenso wies die Witwe des Chauffeurs die Theorie kategorisch zurück. Beim Busunglück vom 13. März 2012 kamen 22 Kinder und sechs Erwachsene ums Leben.

Neuer Markt-Standort

SIDERS | Der Siderser Markt zügelt und wird gemäss «Sierre Info» grösser. In der gut erreichbaren Avenue de la Gare bietet er jeden Dienstag ein qualitativ hochwertiges und erweitertes Sortiment an. Die Zahl der Stände hat sich mehr als verdoppelt und ist von acht auf 20 angestiegen. Dieser Erfolg ist eine Bestätigung für die Händler, die diesen Standortwechsel gewünscht haben. Der Markt befindet sich nun in einer von Bäumen gesäumten Durchgangszone gegenüber dem SBB-Bahnhof und in unmittelbarer Nähe der Parkhäuser. Gleichzeitig ist das Angebot erweitert worden. Während des ganzen Jahres bietet der Siderser Markt am Dienstag von 8.00 bis 14.00 Uhr Saisonfrüchte und -gemüse, regionale Produkte und Kleider an.

Brandstifter gefasst

SITTEN | Die Walliser Kantonspolizei hat den Täter, der am 9. Juli in das Sittener Gebäude «La Matze» eingedrungen war und dort in einer unbewohnten Wohnung ein Feuer legte, identifiziert und festgenommen. 20 Feuerwehrleute mussten damals erhebliche Mittel einsetzen, um den Brand unter Kontrolle zu bringen. Bei der eingeleiteten Untersuchung konnte der Täter rasch identifiziert und festgenommen werden. Es handelt sich um einen 15-jährigen Walliser Jugendlichen mit Wohnsitz im Mittelwallis. Der Täter wurde verzeigt und muss sich nun vor dem Jugendrichter verantworten. Die Kantonspolizei machte keine Angaben zum Motiv des Brandstifters.

Gesundheit | Laut IG Quecksilber ist die Verunsicherung gross. Wie schädlich sind die Rückstände?

Gesundheitliche Folgen weiter unklar



Grossgrundkanal im Turtig. Derzeit weiter unbeantwortet bleiben Fragen, mit welchen gesundheitlichen Folgen die Bevölkerung durch die Quecksilber-Rückstände rechnen muss.

FOTOS WB/DAVE JOSS

RARON/VISP | Seit Monaten wird anhaltend über die Quecksilber-Rückstände im Raum Raron und Visp berichtet. Immer noch unbeantwortet ist jedoch die Frage, mit welchen gesundheitlichen Folgen die Anwohner rechnen müssen.

PHILIPP MOOSER

«Die Eigentümer von belasteten Grundstücken sind bezüglich möglicher Auswirkungen auf ihre Gesundheit stark verunsichert», erklärt Thomas Burgener, Co-Präsident der IG Quecksilber, auf Anfrage. «Sie wissen nicht, ob sie gesundheitliche Schäden davontragen oder nicht.» Die IG selbst könne dazu keine Beurteilung abgeben, mache jedoch Druck, «dass unverzüglich Abklärungen gemacht werden». Solche Fragen müssten transparent erörtert werden und nicht im stillen Kämmerlein und unter Ausschluss der Betroffenen.

Der Kanton hat hinsichtlich der Quecksilber-Problematik inzwischen eine thematische Gruppe «Gesundheitliche Einwirkungen» auf die Beine gestellt. «Wir haben beim Staatsrat ein Gesuch gestellt, unsere Fachleute, das heisst Ärzte, in die Gruppe abdelegie-

ren zu können», so Burgener. Weitergehend fordere die IG eine wissenschaftliche Untersuchung rund um Gesundheitsfragen durch ein spezialisiertes Institut.

Japanisches Vergleichsbeispiel

«In hohen Konzentrationen ist Quecksilber sehr verheerend und kann zum Tod führen», erklärt Martin Forter von den Ärztinnen und Ärzten für Umweltschutz (AefU) die Schädlichkeit des Schwermetalls. Ein Vergleichsbeispiel bietet das japanische Minamata, wo im letzten Jahrhundert, ähnlich wie in Visp, Acetaldehyd mithilfe des nicht natürlich abbaubaren Quecksilbers produziert wurde. «Lonza hat damals trotz der Geschehnisse in Minamata weiter mit Quecksilber produziert und dieses in den Kanal abgelassen.»

In Minamata war in die Umwelt gelangtes Quecksilber und Methylquecksilber durch den Verzehr von verseuchten Meeresfrüchten, wie Fischen und Muscheln, von Bewohnern der Region aufgenommen worden. «In der Folge begannen die Menschen teilweise wie Espenlaub zu zittern und verloren allmählich die Kontrolle über ihren Körper», beschreibt Forter die Auswirkungen von

Quecksilber auf das menschliche Nervensystem.

Im Gegensatz zu Minamata sei das Quecksilber in Visp zum Glück nicht in diesem Ausmass in die Nahrungskette gelangt, da etwa Fische aus der Rhone oder dem Genfersee für die meisten Menschen keinen zentralen Nahrungsbestandteil bilden. Nichtsdestotrotz sind aber auch bei den niedrigen Dosen an Quecksilber-Rückständen rund um Visp und Raron laut AefU Auswirkungen auf den Körper, beispielsweise auf das Nervensystem oder den Herz-Kreislauf, nicht auszuschliessen.

In Umwelt gelangte Menge entscheidend

In der Schweiz wurde an verschiedenen weiteren Standorten im Rahmen von Chlorelektrolyse-Produktionen Quecksilber verwendet, so etwa in Basel, Solothurn, Muttens oder Monthey. Die meisten dieser Produktionen wurden laut Forter in der Zwischenzeit entweder angepasst oder ausser Betrieb genommen. Nicht mehr in Betrieb ist heute beispielsweise die Anlage der früheren Ciba-Geigy in Monthey. «Bei jeder dieser Anlagen ist Quecksilber in die Umwelt gelangt. Es kommt aber immer darauf an,

«In hohen Konzentrationen ist Quecksilber sehr verheerend und kann zum Tod führen»



AefU-Geschäftsleiter Martin Forter

wie viel.» Die grössten Mengen dürften bei der Acetaldehyd-Produktion wie derjenigen der Lonza in Visp verwendet worden sein, betont Forter. In Visp hat Lonza im Jahr 1966 für die Herstellung einer Tonne Acetaldehyd ein halbes Kilogramm Quecksilber verbraucht, wie aus einem den AefU vorliegenden internen Lonza-Dokument hervorgeht. In Minamata sei es demgegenüber rund 15 Jahre zuvor ein Kilogramm pro Tonne gewesen.

Rückstände werden wieder mobilisiert

Die im Genfersee festgestellten Quecksilber-Rückstände, erklärt Forter weiter, sind neben

der Anlage in Monthey zu einem grossen Teil ebenfalls auf die Quecksilber-Nutzung in Visp zurückzuführen. «Das abgelagerte Quecksilber verbleibt fast ewig in den Sedimenten des Sees.» Ganz anders sehe es jedoch bei der Rhone oberhalb des Sees aus: Bei Grabungen entlang des Flusslaufs oder durch ein Jahrhunderthochwasser wird das Schwermetall wieder aufgewirbelt und gelangt – etwa durch die Aufnahme durch Mikroorganismen – erneut in den Nahrungskreislauf. «Weil Bagger im Flusslauf graben, dürfte das auch bei der aktuellen Rhonekorrektur ein Thema sein», betont Forter abschliessend.

Heute auf **1815.ch**

Walliser Absolventen: Die Tradition lebt weiter

1815.ch berichtet über die Erlebnisse der 12 ehemaligen Technik-Studenten der Hochschule Luzern. Sie sind seit Sonntag zu Fuss unterwegs, um ihr Ziel in Ausserberg zu erreichen - und mit Familie und Freunden ihren Abschluss zu feiern.

www.1815.ch

«Ratgeber» auf 1815.ch: Tipps und Tricks

Alles was Sie über moderne und spannende Bereiche in der Lifestyle-Szene wissen möchten. Wir haben die Themen am Puls der Zeit. Stöbern Sie in unserer Rubrik zu den Themen «Mode und Beauty», «Gesundheit» sowie «Wellness» – es lohnt sich!

www.1815.ch